

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 22 (2015)
Heft: 245

Rubrik: Abgesang

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rote Fahne

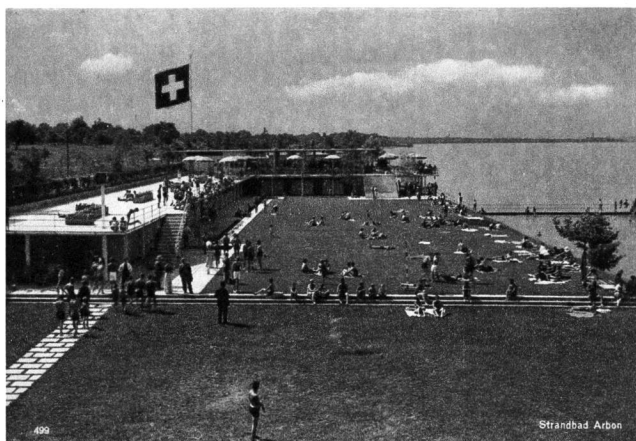


Foto: Max Burkhardt, Arbon. Archiv Stefan Keller

Ab und zu ragte im Strandbad Arbon die Sprungfeder einer Matratze aus dem Rasen, so dass man aufpassen musste, sich nicht zu verletzen. Dem Vernehmen nach kommt das schon lange nicht mehr vor, der Müll, der auf dem Gelände einst abgeladen wurde, ist offenbar verrottet. Bestimmt wäre es heute auch nicht mehr nötig, die Schweizer Fahne so demonstrativ in die Ansichtskarte hinein zu montieren, wie es der Arboner Fotograf Max Burkhardt hier tat.


Sein Bild gibt es in zwei Versionen, einmal mit hängender, kaum erkennbarer, und einmal mit wehender Fahne, als ob es bei schönstem Sommerwetter stark aus Norden winden würde.

Das Bad liegt etwas ausserhalb des Städtchens an der Grenze zum Nachbardorf Frasnacht, wahrscheinlich weil das Wasser dort sauberer war und man weniger in Fäkalien und Gift schwimmen musste als bei der hölzernen Badehütte in Zentrumsnähe. Das Strandbad wurde 1933 eröffnet. Es war eine Errungenschaft der Linken, die in Arbon seit 1925 die politische Mehrheit stellte: Der Architekt soll ein Schüler Le Corbusiers gewesen sein, und noch viele Jahrzehnte später konnte man alte Arbeiterinnen und Arbeiter im eleganten Restaurantpavillon erzählen hören, wie sie damals Wochenende für Wochenende Fronarbeit geleistet hatten, um das Land zu entwässern, mit Gerümpel aufzufüllen und soweit auszuebnen, dass die Gemeinde bloss noch den Rasen ansäen musste.

Es war das erste Bad auf der Schweizer Seite des Bodensees, das zum Entsetzen der katholischen Pfarrherren die Geschlechtertrennung aufhob. Während des Sommers legte die SBB beim Strandbad einen Halt für Badegäste ein, obwohl es da keinen Bahnhof gab. Der Ort wurde beliebt, eine Zeit lang galt er sogar als mondän. Die Besucherzahlen stiegen trotz Krise viel höher als erwartet, die Baukosten konnten abbezahlt werden. Und das rote Arbon war einen wichtigen Schritt weiter mit dem Projekt, das örtliche Seeufer ganz in die öffentliche Hand zu bringen und den Besitzlosen zugänglich zu machen. Was schliesslich auch gelang.

Stefan Keller, 1958, organisiert mit der Kulturstiftung des Kantons Thurgau am 3. Mai eine historisch-literarische Blustfahrt, die unter anderem nach Arbon führt.

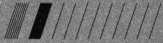
|s|g|s|w|
Sankt Galler Stadtwerke



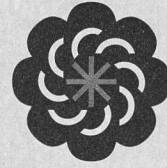
Lebensqualität ist,
wenn man die
Stunden zu Hause
geniessen kann.

Die Sankt Galler Stadtwerke sind Ihr Partner
in allen Energiefragen. www.sgs.w.ch

Stadt St.Gallen



Elektrizität | Wasser | Erdgas | Wärme | Glasfaser



frühlingsgefühle
unser garten ist offen

krug
die quartierbeiz

metzgergasse 28 sankt gallen 071 220 97 83 restaurantkrug.ch



Mi-Fr: 10-12 / 13.30-18 Uhr
Sa: 9-16 Uhr
Taastrasse 11
9113 Degersheim



brockenhaus
degersheim STIFTUNG TOSAM

Ich bin **SPARSCHWEIN**
PERCIVAL,
eine von 4832
Späti-Entdeckungen



Boutique **Späti**

Erfreuliches. Nützlich. Originelles. Spisergasse 20, 9000 St.Gallen
T +41 (0)71 222 01 14
www.boutiquespaeti.ch

Aber da war die Nachricht schon alt



Im Februar ging ich an der Seite eines Schriftstellers am südlichen Rand des Jura gebirges. Das Wetter war rau an diesem Tag, etwas flatterte vor unseren Augen im Wind davon, ein Vogel oder ein kleiner Plastiksack von C&A oder ein kleiner, bedruckter Papiersack oder vielleicht ein Plastikhandschuh, und weil ich wusste, dass der Schriftsteller Jahre lang Kolumnen geschrieben hatte, fragte ich ihn irgendwann, ob ihn denn niemals die Furcht befallen habe, kurz vor Redaktionsschluss, rechtzeitig nichts aufs Papier zu bringen, ob ihn nicht die Angst umgetrieben habe, so wie mich, die ich jeweils unruhig zwischen Küche und Schlafzimmer hin und her gehe und die Zeitungen nach einer Idee, nach einer grossen Neuigkeit durchsuche, von der die Leute noch nichts wissen, tagelang vor dem Radio sitze und warte, ob er auch so, fragte ich also, und der Schriftsteller lachte, ja, panisch sei er immer gewesen, und auch wenn er jedes Mal doch noch rechtzeitig etwas aufgeschrieben habe, habe ihn das nicht beruhigt.

Die Kolumne möchte in der nahen Zukunft gültig sein, so sagt das Handbuch im Regal des Bureaus, lehrreich oder zumindest mit Pointe, sie möchte für kurze Zeit etwas bedeuten, aber was könnte das sein, wenn im Bureau doch jeweils niemand einen Schimmer hat, was in den Tagen bis zur Erscheinung noch geschehen wird. Was, fragt sich die versammelte Belegschaft jeden Monat, haben wir gesehen, welche gültige Erkenntnis haben wir uns in den vergangenen Wochen ins Heft geschrieben, was haben wir beobachtet, abgesehen davon, dass ein Vogel in manchen Fällen nicht von einem Papiersack zu unterscheiden ist oder von einem Plastikhandschuh? Lässt sich darüber schreiben, dass wir gestern einen Film über Lemuren gesehen und gelernt haben, dass es davon viele Arten gibt, dass sie aber allesamt mit grossen Augen durch die Nacht fliegen wie die Geister der Verstorbenen? Darüber, dass wir vor zwei Tagen in einem Flugzeug über den Ort unserer Jugend hinwegflogen und kleine Ziegen sahen, die Richtung Wald rannten; dass wir Stunden davor in der hintersten Reihe eines Raumes sass, der viel länger als breit war, dass ganz vorne ein kleiner Mann sass und erklärte, dies sei

eine ganz einfache Geschichte über einen ganz einfachen Mann und wir dann auf der Stelle riefen, dies sei doch gar nicht wahr; dass wir nachts schlecht schliefen; dass wir vor vier Tagen am Ausläufer des Dunkelsteinerwaldes einen Raum betraten, in dem ein Benediktinermönch in schwarzer Kutte und vier Winzer in Anzügen standen und dass wir diesen Umstand zur Kenntnis nahmen, ohne ihn in diesem Augenblick bemerkenswert zu finden; dass wir vor einer Woche träumten, wir hätten bei einer Konferenz Michel Foucault getroffen, der mit braun gelocktem Haar in seinem Auto vor einem Hotel sass und freundlich das Fenster herunterkurbelte; dass wir an Ostern auf einer Driving Range standen und alle Bälle so weit wie möglich ins unendliche All hinaus schlugen, aber niemals weit genug; dass wir eine Radiosendung hörten über das politische Buch und eine andere Sendung über eine Frau, die durch ihr Fenster unbemerkt ihre Nachbarn beobachtete, Tag für Tag, bis die Nachbarn für längere Zeit verschwanden und irgendwann zurückkehrten, verändert, die Nachbarin in sich zusammengesunken, der Nachbar immer dünner, dass wir hörten, wie die Frau dann dem Nachbarn durchs Fenster beim Sterben zusah, wie er dünner wurde, wie die Verwandtschaft am Bett zusammenkam, um sich zu verabschieden, wie die Nachbarin sich neben ihn legte, bis er gestorben war, wie sie in den Wochen danach noch ab und zu am Fenster zu sehen war. Oder darüber, dass wir einem Mann begegneten, den wir seit längerer Zeit nicht mehr gesehen hatten und dann drei Tage später 700 Kilometer entfernt an einer Bushaltestelle zufällig noch einmal; dass wir Borges' neue Widerlegung der Zeit lasen, während wir am Radio hörten, in Second Life seien kaum noch Menschen unterwegs, dass wir lasen, Günter Grass sei gestorben, aber da war die Nachricht schon alt und draussen blühten irgendwelche Bäume.

Dorothee Elmiger, 1985, stammt aus Appenzell und lebt in Zürich. Letztes Jahr erschien ihr zweiter Roman *Schlafgänger*. Sie schreibt seit zwei Jahren monatlich in Saiten.

www.viegener.ch



viegener
Jung für optik

Lieben Sie auch gute Noten?

Dann sind Sie bei uns goldrichtig, denn unser Lager ist voll davon. Wir haben sie für jeden Musikstil und für jedes Instrument. Sollte doch einmal etwas nicht vorrätig sein, besorgen wir es umgehend und liefern es Ihnen prompt per Post nach Hause. Dies alles gilt auch für unseren Webshop www.noten.ch. Und wie auch immer Sie bei uns einkaufen – dank Ihrer Bonuskarte erfolgt automatisch eine Gutschrift auf Ihr Konto.

Herzlich willkommen im Musiknoten-Schlaraffenland!

NOTEN

Notenpunkt AG Spisergasse 43, 9000 St. Gallen
st.gallen@noten.ch, Tel./Fax 071 220 30 80

Wir sind auch in Zürich, Winterthur und im Web: www.noten.ch

H E I M S P I E L 1 5

KUNSTSCHAFFEN

Alle drei Jahre organisiert das Amt für Kultur des Kantons St. Gallen mit Unterstützung der Kantone Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden, Thurgau, dem Fürstentum Liechtenstein, dem Land Vorarlberg und der Stadt St. Gallen die jurierte Kunstausstellung «Heimspiel».

AUSSCHREIBUNG

Zur Bewerbung eingeladen sind Kunstschaffende mit Bezug zu einem der beteiligten Kantone oder Länder.

AUSSTELLUNG

Präsentiert werden die ausgewählten Werke vom 12. Dezember 2015 bis 21. Februar 2016. Ausstellungsorte sind das Kunstmuseum St. Gallen, die Kunst Halle Sankt Gallen sowie neu das Kunstmuseum Liechtenstein und der Kunstraum Engländerbau in Vaduz.

ANMELDEFORMULAR

→ www.heimspiel.tv

ANMELDESCHLUSS

31. August 2015

A U S S C H R E I B U N G

Boulevard

Kommt er? Kommt er nicht? St Gallen is «Looking for Eric» – ERIC, Sie wissen schon, CANTONA, Kultfigur und kantiger Denker des britischen Fussballs. Im Juni, so viel ist sicher, kommt die Filmkomödie über ihn nach St.Gallen. «Looking for Eric» ist ein Highlight eines neuen Stadt-Festivals, von dem so viel verraten sei: Es findet am 12. und 13. Juni statt, dreht sich um Kino, Fussball und Politik, bringt zusammen, was bisher nicht selbstverständlich zusammengehörte, nämlich Sport und Kultur – und beschert der Stadt eine bisher zu wenig gewürdigte, neue Kulturmeile: die Lämmlisbrunnenstrasse.



Kommt es oder kommt es nicht? Es kommt: Winterthur erhält ein unabhängiges Programm kino von Format, an bester Stelle, auf dem Lagerplatz im Sulzerareal. Die Finanzierung für den Rohbau des «Cameo» ist grösstenteils gesichert, aber für Ausstattung und Kinobetrieb fehlen noch Mittel. Kino ohne Leinwand? Damit das nicht passiert, hat das 14-köpfige Cameo-Team eine Sammelaktion auf wemakeit.ch gestartet. Von den erhofften 10'000 Franken ist rund die Hälfte schon beisammen. Der Start ist auf Herbst 2015 geplant.

Kulturgeld und Winterthur: Das ist sonst keine Liebesgeschichte. Das Kulturmagazin Coucou hat im April seine Titelseite überschmiert mit dem Slogan «Streichen und abschaffen». «Balance» nennt sich pikanterweise die 30-Millionen-Sparerei in Winti, die unter anderem das Theater und auch sonst allerhand aus der Balance bringt. So schrieb Musiker NICO FEER im Coucou ein «Lamento» über die sparbedingte Verteuerung von Proberäumen, und Redaktorin SANDRA BIBERSTEIN malte sich einen Abend anno 2024 aus: lärmbereinigte, zu Tode sanierte und öd geparte Innenstadt. Hoffentlich kommt das nicht so.



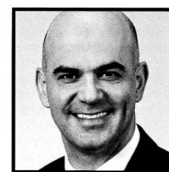
Dass Kulturgeld gut investiertes Geld ist, muss man an dieser Stelle nicht zweimal sagen. Mehrmals gesagt wurde es am Kulturforum der Internationalen Bodensee Konferenz IBK am 20. April auf dem Alpenhof Obereggen. Eine Reihe von Kunstschaffenden gab dort Auskunft über die befreiende und zündende Wirkung von Kulturpreisen, darunter die Filmmacherin MICHAELA MÜLLER, die mit ihrem vielfach ausgezeichneten Animationsfilm «Miramare» reichlich Preis-Erfahrung gesammelt hat. IBK-Förderpreise kommen also weiterhin auf uns zu.



Auf Herisau kommt derweil eine anregende Ausstellung samt «Interventionen» zu: «Ammann» heisst sie simpel. Einer der beiden im Alten Zeughaus vertretenen Ammänner ist Fotograf und Saiten-Mitarbeiter DANIEL AMMANN. Im Rahmenprogramm lässt er unter anderem am 19. Mai über die Frage diskutieren, ob der Journalismus verludere. Soweit kommt es hoffentlich nicht. Und Fotograf FLORIAN BACHMANN, seinerseits den Saiten-Lesern wohlbekannt, stellt am 29. Mai im St.Galler Kaffeehaus sein mit Helen Ebert geschaffenes Buch «Un verano antes del verano» vor: Poesie, Fotografien und Notizen aus Buenos Aires. Da ist einer weit herumgekommen.



So unsicher sonst ist, was kommen wird, so sicher ist, wer alles gekommen ist - an jenem geschichtsträchtigen 30. März: Mehr als 300 Kulturinteressierte liessen sich am Saiten-Anlass in der Lokremise von Bundesrat ALAIN BERSET über die nationale Kulturpolitik informieren und von einer illustren Diskussionsrunde in die Untiefen der Ostschweizer Kultur verwickeln. Zwar ging die Bratwurst für den Kulturminister vergessen, Schande über uns - aber sonst wars, wie man rundherum hörte, ein gelungener Abend.



Wichtiger Satz von Diskussionsleiter STEFAN KELLER dabei: Es müsste doch gelingen, die Kantönlignenzen zu «perforieren». Das kann tatsächlich noch kommen, spätestens 2027: Dann wollen die Ostschweizer Kantone eine gemeinsame Expo durchführen. Ende April (nach Saiten-Redaktionsschluss) wurde informiert. Die Innerrhändler halten sich bei der Expo-Planung bis jetzt bekanntlich zurück. Böse Zungen sagen: weil es vorderhand noch nichts zu profitieren gibt. Aber das kann noch kommen.



Bilder:
talksport.com, kurzfilmtage.ch, tink.ch, location1.org, mare.de
facebook.com, wikimedia.org, vhs-mittelthurgau.ch

allnight PRÄSENTIERT

PROMENADEN FESTIVAL RORSCHACH

18. - 20. JUNI 2015

MICH GERBER
HEINZ DE SPECHT
MARC HALLER MIT
ERWIN AUS DER SCHWEIZ



FESTIVALGELÄNDE

Badhütte Rorschach

INFOS & PROGRAMM

www.promenadenfestival.ch

TICKETS

starticket.ch und alle Starticket Vorverkaufstellen
Post, Coop City, Manor, Badhütte Rorschach
weitere VVK Stellen siehe promenadenfestival.ch
0900 325 325 (CHF 1.19/min. ab Festnetz)

RAIFFEISEN

MIGROS
kulturprozent

Schützengastern

hirn
AUTOMOBILE

STADT
RORSCHACH

Kanton St.Gallen
Kulturförderung

starticket
PRINT AT HOME